



Die Lösung des Siegerteams Fischer/Leimbacher (grosses Bild) war für die Jury so überzeugend, dass die nachfolgend rangierten Projekte (kleine Bilder) trotz Qualitäten sehr konventionell wirkten: der Vorschlag von Gunz & Künzle (2. Platz), Ammann/Baukontor (3.) und Ralph Baenziger Architekten AG aus Zürich (4.; von oben nach unten). Bilder: pd

# Das Unkonventionelle hat gesiegt

Nach dem Urteil der Wettbewerbsjury wird Neuhegi ein beeindruckendes Primarschulhaus erhalten. In einer Ausstellung kann jetzt jeder selbst überprüfen, ob sie richtig entschieden hat.

ADRIAN MEBOLD

Bei offenen und anonym durchgeführten Architekturwettbewerben schlägt die Stunde des namenlosen, aber an Ideen reichen Nachwuchses. 72 Eingaben hatte die Jury für den Bau des Schulhauses Neuhegi zu prüfen, 11 schickte sie in die zweite Runde der Überarbeitung, und am Schluss machten der 41-jährige Zürcher Architekt Thomas Fischer und der in Winterthur wohnhafte, 37-jährige Elias Leimbacher mit ihrem Projekt «Karlsson vom Dach» das Rennen. Dahinter folgt Gunz & Künzle Architekten GmbH, die Drittplatzierten sind die ARGE Mark Ammann Architekt ETH SIA und Baukontor Architekten AG, alle aus Zürich. Von den Lokalen schafften es immerhin OMG+Partner AG sowie KilgaPopp Architekten AG in die zweite Stufe der Überarbeitung, freilich ohne Preis. Oftmals scheuen die grossen Namen den Aufwand und das Risiko der Anonymität, von der Jury übersehen zu werden. Nun besteht für die Interessierten bis 9. November in der Halle 710 (neben dem Eulachpark, an

der Barbara-Reinhart-Strasse 23) die Gelegenheit, selbst Jury zu spielen.

## Schulzimmer über den Bäumen

Den Mut zum Innovativen wird man der Jury sicher nicht absprechen; sie hat begriffen, dass der Ort, der von einer rasanten, nicht immer überzeugenden Bauentwicklung geprägt ist, unbedingt ein starkes Zeichen braucht. Das hoben auch Schulstadtrat Stefan Fritschi (FDP) und Baustadträtin Pearl Pedernana (SP) an der Vernissage vom Montagabend hervor. Die Lösung von Fischer/Leimbacher ist denn auch so bestechend, dass die beiden Nachrangierten mit ihren Vorschlägen trotz Qualitäten sehr konventionell wirken. Man muss schon mal wie die Gewinner auf die Idee kommen, die Primarschulräume als Lernlandschaft (ohne Korridore) im dritten Geschoss zu konzentrieren – über der Dreifachturnhalle, über der Eingangshalle und den sonstigen Infrastrukturräumen. Intuitiv haben die Architekten gespürt, dass man die Kinder (und die Lehrer) – in dieser Umgebung und direkt gegenüber der hochgeschossigen Wand des Mehrgene-

rationenhauses – über die Baumwipfel heben muss. Das ist eine befreiende architektonische Geste. Bestechend ist auch die Strukturierung der Lernlandschaft mit überwölbten und mit Giebel versehenen Dachbereichen. Diese «Deckenlandschaft» wird direkt im äusseren Dachkranz abgebildet, gibt dem quadratischen Schulhaus einen ganz eigenen Charakter. Diese leicht schwebende «Krone» sowie die subtile Monumentalität, die es in dieser Nachbarschaft unbedingt braucht, geben dem Schulhaus den öffentlichen repräsentativen Auftritt – den bislang einzigen in diesem Stadtteil. Pedernana hob denn

auch die Bedeutung der künftigen öffentlichen Nutzung hervor, sei es durch die Sportvereine oder durch Quartieraktivitäten. Bis es aber so weit sei und sie 2017 ihrem Kollegen Stefan Fritschi den Bau übergeben könne, stehe noch viel planerische Detailarbeit bevor, sagte Pedernana. Der Bau wird zweifellos eine Herausforderung für Architekten wie Stadt werden, und es sind wohl noch Probleme zu lösen. Doch Stadtbaumeister Michael Hauser strahlt Zuversicht aus und ist begeistert vom Projekt der jungen Architekten.

Die Ausstellung dauert bis 9. November und ist Montag bis Freitag, 10 bis 16.30 Uhr, geöffnet.

## Siegerprojekt wird nachbearbeitet

Bis vor Kurzem war die Stadt davon ausgegangen, das Schulhaus Neuhegi im Juli 2016 in Betrieb nehmen zu können. An der Landsgemeinde in Oberwinterthur vom vergangenen Mittwoch teilte Schulstadtrat Stefan Fritschi dem Publikum aber mit, die Eröffnung werde erst 2017 erfolgen. Grund für die Verzögerung sei die Nachbearbeitung des Siegerprojektes «Karlsson vom Dach» durch Architekten und Bauamt, sagt Fritschi auf

Nachfrage. «Wir planen ein Schulhaus mit einer sehr langen Lebensdauer, da macht es Sinn, sich bei der Planung genügend Zeit zu lassen.» Im nur grob festgelegten Baufahrplan führe die Nachbearbeitung zu Terminverschiebungen um vier Monate. Und da ein Bezug während des Schuljahres viele Nachteile mit sich bringe, werde das Schulhaus Neuhegi voraussichtlich erst mit Schulbeginn 2017 eingeweiht werden können. (dh)